

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsauftrag: Haasonst
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowka, Haus Sobolew.



Warnung.

Bei meiner Anwesenheit in Lodz habe ich mich augen-
 scheinlich überzeugt, daß es mehrere Male vorgekommen ist,
 daß trotz des ausdrücklichen Verlangens des Bauherrn, das
 Holz mit „**Exsiccator**“ zu streichen, — was
 allgemein im In- und Auslande als das beste Vorbeugungs-
 mittel gegen **Holzschwamm** und das Weichen des Holzes
 erkannt und durch 1000de von Beweisen verbürgt ist, —
 doch verschiedene andere Schmierer angewandt wurden,
 wodurch die schlechtesten Resultate sich in kurzer Zeit ergeben
 können. Um nun diesem unehrenhaften Verluste Einhalt zu
 thun, bitte ich in Zukunft die mit Staatswappen, Schutz-
 marke und Journal-Nummer versehene Original-Bezeichnung
 vorlegen lassen zu wollen.

C. Ritter,

Ing. Techn. und Erfinder des „**Exsiccators**“.
 Broschüre gratis und franco.
 Adresse für Briefe und Telegramme: **Ritter, War-**
schau (oder: Kratau, Wien, Berlin, Brüssel).

Inland.

St. Petersburg.

— Gegen ein schier unerträglich gewordenen Uebel
 auf dem Lande, den Pferde Diebstahl, ist in unserer Re-
 daction ein Schritt unternommen worden, dem man
 nur den allerbesten Fortgang wünschen kann. Es
 handelt sich um ein Project über Pferdeversicherung
 gegen Diebstahl. Der Urheber des Entwurfs, ein
 Mitglied der Gouvernementslandtschaft, weist nach, daß
 die Operation der Versicherung des oft größten
 Vermögens der Bauern gegen Entwendung nicht
 nur letzterem zum Vortheil gereichen, sondern auch
 der Landesverwaltung, welche die Sache der Versicher-
 ung in die Hand nehmen müsse, Gewinn bring-
 end wird.
 — Einige Daten über das Schwarzbrot und
 die Preise desselben in St. Petersburg. Die „Hon-

Bp.“ theilt darüber nachstehende Daten mit, die
 von allgemeinem Interesse sein dürften. Die erste
 Sorte Schwarzbrot wird gewöhnlich aus gebeuteltem
 Roggenmehl gebaden, die zweite Sorte — aus ge-
 siebtem Mehl und die dritte — aus gewöhnlichem
 Roggenmehl. Der Durchschnittspreis für gebeutel-
 tes Mehl kommt auf 1 Rbl. 50 Kop. pro Pud
 zu stehen, für gesiebtes Mehl — auf 1 Rbl. 39
 Kop. und für gewöhnliches Mehl — auf ca. 1
 Rbl. 5 Kop. Die Ausgaben beim Baden des
 Brodes sind vom Stadthauptmann bei 9 Pud
 Mehl auf 2 Rbl. 50 Kop. angesetzt. Aus 9 Pud
 gewöhnlichen und gesiebten Mehles werden aber 13
 Pud Brod gebaden, aus derselben Quantität ge-
 beuteltes Mehles — 11 Pud 10 Pfund Brod.
 Es kommt somit dem Bäder die erste Sorte Brod
 auf 3/5 Kop., die dritte Sorte — auf 2/5 Kop.
 pro Pfund zu stehen. Daraus folgt aber, daß die
 Bäder das Schwarzbrot ganz ohne Zweifel fälschen
 müssen, da sie es sonst nicht zu den bekannten fest-
 gestellten Preisen verkaufen könnten. . . .

— Eine geradezu phänomenale Erscheinung ist
 die Häufigkeit der Brandschäden in den Provinzen
 Estland, Livland und Kurland, insbesondere im
 landwirtschaftlichen Betriebe während der letzten
 Jahre. Von 1885 bis 1889 resp. 1890 wurden
 für landwirtschaftliche Objekte 200 pCt. Schaden-
 ersatz im Durchschnitt bezahlt, d. h. bei einer vom
 Versicherten erlegten Jahresprämie von 100 Rubeln
 hatte die Gesellschaft 200 bis 250 Rubel für die
 beschädigten Objekte zu zahlen. Hierbei stellt sich
 ein sehr interessantes Factum heraus, daß nämlich
 die in Riga bestehende Feuerversicherungsgesellschaft
 an den Schadensfällen mit einem weit geringeren
 Prozentsatz partizipirt, als die russischen Gesellschaf-
 ten, welche ihren Sitz nicht in den baltischen Pro-
 vinzen haben, sondern dort durch Agenturen ver-
 treten sind. Erklärlich wird diese sonderbare Er-
 scheinung dadurch, daß die in Riga bestehende Ge-
 sellschaft bei der Aufnahme der Versicherungen einer-
 seits vorsichtiger zu Werke geht, andererseits die ihr
 zugute kommende größere Kenntniss der lokalen Ver-
 hältnisse ausnützt, und dürfte dies möglicherweise
 in Zukunft Anlaß zu einer Verringerung der Kon-
 kurrenz in den baltischen Provinzen seitens der rus-
 sischen Gesellschaften sein.

— Die Exportprämie für Spiritus ist grad-
 weise herabgesetzt worden. Nachdem im Jahre 1889
 5 1/2 pCt. Prämie gezahlt wurden, fand im Jahre
 1890 eine Ermäßigung des Satzes auf 5 pCt.

statt, dem eine abermalige Herabsetzung auf 4 1/2
 pCt. folgte. Infolge eines ministeriellen Beschlusses
 ist nun, mit Wirksamkeit vom 1. Juli d. J., eine
 weitere Ermäßigung der Exportprämie auf 3 pCt.
 verfügt worden und soll die Verordnung berant aus-
 geführt werden, daß für den Spiritus, welcher bis
 zum 1. Juli gebrannt, aber erst nach dieser Frist
 ausgeführt wird, die Prämienermäßigung gleichfalls
 eintreten soll. Von einer Wirksamkeit der Ver-
 fügung auf den inländischen Spiritushandel ist bis
 jetzt nichts zu merken und wird dieselbe im laufen-
 den Jahre auch ohne Einfluß bleiben, da während
 desselben nichts zum Export gelangt. Das Locoge-
 schäft stockt ganz. In Moskau steigen die Spiritus-
 preise, da die dortigen Fabrikanten sich nicht mit
 Waare bedeckt haben und letztere schwer erhältlich
 ist. Es sind wohl auch ganz besonders aus Rück-
 sicht darauf die Prämienherabsetzungen erfolgt. Wie
 das Geseh in Zukunft wirken wird, hängt zunächst
 von der diesjährigen Ernte und alsdann von den
 Auslandsnotirungen ab.

— Aus Wladiwostok zu Fuß nach Moskau.
 Am 8. (15.) Juni, um 4 Nachmittags, ist der be-
 reits an dieser Stelle erwähnte Lieutenant J. L.
 Bachmutow zu Fuß auf dem Nisnegorodischen Bahn-
 hof in Moskau eingetroffen und wurde von einem
 außerordentlich zahlreichen Publikum mit enthu-
 siastischem Hurrah begrüßt. Mehrere Werst weit hatten
 sich auf der Linie der genannten Bahn große Men-
 schenmengen angesammelt, die den Fußgänger erwar-
 teten und ihn in hellen Haufen bis zum Bahnhof
 begleiteten. Hier begab sich Bachmutow direkt ins
 Buffet, stärkte sich durch einen Schnaps nebst Imbiß
 und schritt dann ruhig bis zur Malowaja-Straße
 weiter, wo er bei einem Moskower abgestiegen ist.
 Lieutenant Bachmutow hat bekanntlich am 30. Mai
 1890 Wladiwostok zu Fuß verlassen und ist dann
 über ein Jahr lang nach Moskau gewandert.
 Durchschnittlich legte er gegen 45 Werst täglich und
 ca. 7 Werst pro Stunde zurück. Auf der ganzen
 kolossalen Fußtour hat ihn sein Hund, ein nicht
 ganz reinblütiger Pointer begleitet. Derselbe heißt
 „Mischrutka“ und ist gegenwärtig ebenso berühmt,
 wie Pleschowa's „Grauer“. Am 17. Juni wollte
 Bachmutow Moskau verlassen, um seine Reise nach
 St. Petersburg fortzusetzen, wo er am 27. oder
 28. Juni einzutreffen gedenkt. — Lieutenant Iwan
 Awomitsch Bachmutow ist, wie die Moskauer Blät-
 ter berichten, im Jahre 1863 in Kasan geboren
 und gelangte noch als Kind nach Wjatka, wo er

die erste Bildung erhielt. Im Jahre 1879 trat
 als Freiwilliger in das 6. Infanterie-Regiment
 Libau, das in Kasan liegt und verließ das Re-
 giment im Jahre 1883 als Unteroffizier, um sodan-
 ne in die Junkerschule in Irkutsk einzutreten. Na-
 dem er hier den vollen Kursus absolviert hatte, trat
 er in das 9. Schützen-Bataillon in Sibirien
 und wurde Mitglied zum Premier-Lieutenant beför-
 dert. J. B. Bachmutow ist von mittlerem Wuchs
 und sehr starker Statur. Auf der Reise trug
 einen Leinwandkittel mit Offiziers-Achselklappen, gewö-
 nliche Tuchbeinkleider und die Offiziersmütze. Die
 Fußbekleidung bestand aus breiten russischen
 „Wotens“-Stiefeln ohne Absatz. Ueber die Schuhe
 hatte er einen Militär-Paletot aus Soldatentuch
 mit Offiziers-Achselklappen zusammengestellt un-
 terlegt. Um den Gurt trug er einen scharfgeschliffen
 kaukasischen Dolch. Ein Sack aus Segeltuch
 dem Rücken und eine leberne Reisetasche an der
 Seite vollendeten die Ausrüstung. Im Sack
 er Wäsche und auf der Reise durch Sibirien
 datenzwieback, in der Reisetasche befanden sich
 Geld und die nöthigen Dokumente. Beim Verla-
 der Stadt Wladiwostok trug Bachmutow außer
 noch ein Gewehr und eine Pistole mit, dieselben
 er jedoch auf dem Ural verkauft, da sie ihm
 europäischen Rußland überflüssig schienen. Näher
 über seine Reiseerlebnisse, die ja interessant ge-
 sein müssen, ist noch nicht bekannt geworden.
 Moskau traf er gesund und frisch ein. Einer
 seinen früheren Gesundheit erfreut sich auch sein
 gleiter „Mischrutka“. (St. Pet. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

— Unter den mannigfachen Artikeln, in die
 die englische Presse sich in diesen Tagen mit
 Prinz von Wales beschäftigt, dürften
 jenigen von besonderem Interesse sein, die von
 Geburtsstunde des Prinzen an die Einkünfte be-
 und die ihm erwiesenen Ehren behandeln.
 der Geburt also wurde dem Prinzen als Er-
 thum das Herzogthum von Cornwallis verschrie-
 Bis zu seiner Majoritäts-Erklärung hatte
 aus den Einkünften des Herzogthums ein Vermö-
 von 600 Tausend Pfund, gleich 12 Milli-
 Mark angesammelt, von denen 220,000 Pfund
 nommen wurden, um mit denselben die Herr-

Alle Schuld rächt sich.

Roman
 von
E. A. K.

(8. Fortsetzung.)

Der Advokat war ans Fenster getreten — er
 wandte seinem Sohne den Rücken und rieb mit dem
 Taschentuch die Gläser seiner Brille ab. „Und was
 hast du?“ fragte er mit heiserer, unsicherer Stimme.
 „Willst Du mir damit drohen? Die Sache verhält
 sich nicht ganz so; vor allen Dingen kannst Du mir
 nicht beweisen, daß ich das Geld auch wirklich em-
 pfangen habe.“
 „Ich hab's gesehen —“
 „Nichts hast Du gesehen!“ brauste der alte
 Mann auf. „Willst Du gegen den eigenen Vater
 eine entsetzende Anklage erheben? Kennst Du die Be-
 dingungen, unter denen das Kapital mir übergeben
 worden ist? Wenn ich es jetzt noch nicht auszahlen
 kann, so trägt Dein Verschulden die Schuld daran.“
 „Du hast dafür gesorgt, daß in meiner Kasse immer
 Ebbe war. Dieses Kapital ist in Deine Taschen
 geflossen, Du hättest längst Deinen Abschied nehmen
 müssen.“
 „Ich denke nicht daran, Dich anzuklagen,“
 unterbrach ihn Eduard. „Mir liegt nichts an dem
 Geseh, der uns Geld genug gefloht hat; meine
 nur, Du solltest mir keinen Vorwurf machen. Wer
 einem Gläubiger sieht, darf nicht mit Steinen
 werfen — alte Tadel!“
 Der Advokat hatte die Brauen flüster zusam-
 mengezogen, sein Blick ruhte durchdringend auf dem
 Sohne.
 „Wenn Du das Alles wüßtest, weshalb hast
 Du nicht früher davon gesprochen?“ fragte er.
 „Weshalb? Bah, ich rege mich nicht gerne
 ohne Noth auf, die Sache war mir schauerhaft
 gleichgiltig. Dachte mir, die Erziehungskosten Mar-
 tin's würden das Kapital verschlungen haben, ging

mich ja weiter nichts an, hätte auch heute nicht
 die Rede darauf gebracht, wenn mir nicht das Geld
 so entschieden verweigert worden wäre. Werde na-
 türlich mit keinem Andern darüber reden — das
 ist ein schlechter Vogel, der sein eigenes Nest be-
 schmugelt!“

„Wedenk, daß meine Ehre auch Deine Ehre
 ist,“ sagte der Advokat, und seine Stimme hatte
 jetzt wieder einen harten, strengen Klang. „Die
 Sache liegt nicht so, wie Du glaubst, aber es
 könnte ein Schattchen auf mich fallen, wenn öffentlich
 darüber geredet würde. Ich muß Zeit haben, um
 das Kapital auszusahlen,“ fuhr er fort, indem er
 mit der Hand über die Stirn fuhr; „ich kann es
 jetzt nicht, und wenn Du Deiner Verschwendung
 nicht Einhalt gebietest, werde ich es niemals können.
 Ich will Dich noch einmal aus Deinen Verlegen-
 heiten befreien, aber es ist das letzte Mal; meine
 Mittel sind erschöpft, und das Leben macht ohnehin
 große Ansprüche an mich. Ich beschwöre Dich, laß
 ab von der verderblichen Bahn, sie kann Dich nur
 ins Elend führen. Treitt die Verschönerung an Dich
 heran, so denk' an meine Worte und widerstehe ihr,
 damit unser ehrlicher Name nicht zu Schanden
 wird.“

Er hatte eine Schublade seines Schreibtisches
 geöffnet und eine Kassetten herausgenommen. Seine
 Hand zitterte, als er dem Sohne die Banknoten
 überreichte, der sie gleichmüthig in seine Tasche
 schob.

„Werde uns aus allen Verlegenheiten dem-
 nächst befreien,“ sagte Eduard in zuversichtlichem
 Tone, indem er sich erhob und die Asche von seiner
 Cigarre schnellte. „Habe vor, um die Hand eines
 reichen Mädchens zu werben, Fräulein Kreuzberg,
 Tochter des reichen Tuchhändlers, zwar nur ein
 simpler Kaufmann, soll aber schauerhaft viel Geld
 haben.“

Der Advokat schüttelte mit sorgenvoller Miene
 das kahle Haupt. „Mir wäre diese Heirat schon
 recht,“ erwiderte er, „aber ich fürchte, mit der
 Werbung wirst Du abblitzen. Der Schwiegervater
 müßte die Kaution stellen und die jährlichen Zuschnisse

zahlen, und dazu versteht auch ein vermögender
 Mann sich nicht gern.“

„Bah, der Alte muß, wenn die Tochter will;
 werde das Mädchen rasend verliebt machen, dann
 ist das Spiel gewonnen!“

Der Lieutenant hatte bei den letzten Worten
 das Haupt stolz zurückgeworfen — er nickte seinem
 Vater nochmals zu, der alte Herr aber sank mit
 einem schweren Seufzer in seinen Sessel zurück, und
 es wahrte lange, bis er die unterbrochene Arbeit
 wieder aufnehmen konnte.

4. Anonyme Briefe.

Martin dachte nicht mehr an die Drohungen
 Streichers, als er am nächsten Morgen sich auf dem
 Wege zum Geschäftslokal seines Prinzipals befand;
 sie waren ihm überhaupt unverständlich geblieben.
 Er wollte heute an den Vater Annas schreiben, in
 aller Ruhe ihm seine Verhältnisse auseinandersetzen
 und um die Hand des Mädchens werden. Er
 wollte ihm dabei auch nicht verschweigen, daß er
 entschlossen wäre, auch gegen seinen Willen diese
 Heirat zu schließen, unbekümmert um die Folgen,
 die daraus entstehen könnten. Möchte dann Sabakul
 Streicher seine Tochter enterben und öffentlich er-
 klären, daß er sie verstoßen habe.

Eine gewisse Dosis Verschönerung besaß Martin
 auch, den Leichtsinn der Jugend, welcher die herr-
 lichsten Lustschlösser zu bauen pflegt, so oft er sich
 mit der Zukunft beschäftigt. Mögen sie auch in
 der nächsten Stunde zusammenstürzen, aus ihren
 Trümmern ersehen neue Paläste, und ringsum
 bleibt goldener Sonnenschein, wenn auch am Hori-
 zont gewitterschwere Wolken sich zusammenballen.

Es war Sonntag heute, aber im Comptoir
 Kreuzbergs mußte nach dem Gottesdienste auch am
 Sonntagmorgen gearbeitet werden. Adolf Kreuz-
 berg war ein strenger, aber kein hartherziger Mann.
 Wer sich mit einer Bitte an ihn wandte, wurde
 selten abschlägig beschieden, vorausgesetzt, daß die
 Interessen des Geschäftes keinen Schaden dadurch
 erlitten; aber auf der anderen Seite ließ er weder
 seinem Personal, noch seinem Sohne gegenüber die
 kleinste Pflichtverletzung ungerügt. Es hatte an

diesem Morgen schon ein Gewitter sich über
 entladen, gleich nach dem Frühstück im Pri-
 kabinett des Chefs; der Donner rollte noch im
 und Erwin mußte aus Erfahrung, daß er schw-
 mußte, wenn er die Sache nicht verschlun-
 wollte.

Adolf Kreuzberg saß vor dem Schreibtisch
 erbrach die Briefe, die mit der Morgenpost
 kommen waren. Erwin stand vor seinem
 und schaute mit finsternem Blick in den sonn-
 Garten hinaus. Der Chef war ein großer,
 gebauter Mann. Der kurz geschorene Voll-
 welcher das ernste, strenge Gesicht umrahmte,
 an den Schläfen und Mundwinkeln schon g-
 Stellen.

„Es ist nichts mit diesem Verlebr,“ sagte
 noch immer grollend; „die Herren Offiziere
 sehr viel Zeit, wenig zu arbeiten und gar nicht
 denken; sie leben in den Tag hinein und
 Gottes Wasser über Gottes Land laufen. Ein
 mann soll mit ihnen nicht verkehren — die
 schauungen dieser beiden Stände gehen ohnedies
 auseinander.“

„Eduard Hartenberg ist mein Jugendfreund
 erwählte Erwin, ich kann ihn nicht so ohne
 teres über Bord werfen.“

„Man kann, was man ernstlich will,“
 sein Vater fort. „Gerade dieser Jugendfreund
 fällt mir nicht. Er verleitet Dich zu Thor-
 den ich, den erfahrenen Mann, mit ernster
 sorgniß erfüllen. Du wirst es bitter bereuen,
 Du meine Warnung nicht beachtest. Sag' mir
 Wahrheit: hast Du Dich schon am Hazardspiel
 theiligt?“

Vor dem forschenden, durchdringenden Blick
 Waters mußte Erwin die Wimpern senken und
 erzählte. „Nein“, sagte er, ohne daran zu denken,
 wie leicht er auf dieser Lüge ertrappt werden könnte.
 „Wir haben dann und wann ein Spielchen ge-
 aber das war kein Hazardspiel zu nennen.“

Der Kaufmann gab keine Antwort. Der
 den er eben erbrochen hatte, fesselte seine ganze
 merksamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

daß er bis gestern Abend die Besinnung nicht wieder erlangt hatte.

Durch einen Steinwurf verletzt. Am Nachmittag vergnügten sich einige Gassenkinder, von dem Dach eines an der Bulwarstraße belegenen Hauses die Vorübergehenden mit Steinen zu werfen. Blötzlich flog ein Stein durch ein Fenster in eine Stube des gegenüberliegenden Hauses und verletzte ein dort befindliches junges Kind im Gesicht.

Lampenexplosion. In einer an der Nowostawstraße belegenen Wohnung explodirte am Abend eine Petroleum-Lampe und wurde durch die Glassplitter im Gesicht mehrfach verletzt.

Ein duffendes Bad. Am Montag Abend in kleiner Zunge in der Altstadt von der in die duffende Döbla und zog sich einige unangenehme Verletzungen zu.

Ein Kunstschütze. Im Konstantynower Schießstande am Sonntag ein dortiger Arbeiter im Revolververstehen und ging dabei so genau Werke, daß ihm ein Schuß in den rechten Arm.

Zahlungseinstellung. Wie wir bereits früher mitgetheilt, hat die Firma Gebr. F. & S. Komarow ihre Zahlungen eingestellt und die Passiva 65,000 Rbl. betragen. Die Gläubiger sind dem Vernehmen nach größere Forderungen. Die Schuld an dem Fallissement der Firma, die sich eines guten Renommés zu erfreuen tragen die unglücklichen Geschäfteverhältnisse.

Warum schmeckt das Flaschenbier oft so bitter? Aus zwei Gründen: 1) wenn die Flaschen gut ausgepült, oder nicht vollständig trocken gelassen sind; 2) wenn alte Korken genommen sind. Hier ist weit empfindlicher gegen fremde Stoffe wie Wein. Ein Paar Tropfen Wasser in schon den Geschmack des Bieres (Blume) zu verderben; kommt dann noch ein alter (vorher gebrauchter) Kork hinzu, so nimmt beträchtlich einen Geschmack an, der widerlicher geruch werden kann, mit Biergeschmack, wie es soll, aber nicht die geringste Nützlichkeit hat. Flaschen müssen, nachdem sie sorgfältig ausgewaschen, wenigstens eine Nacht an einem gut belüfteten Ort auf dem Kopfe stehen, damit vor dem Einlegen der letzten Wasser ausfließt. Manche Lecker halten es aber für vortheilhaft, möglichen nach dem Auspülen abzufüllen und, sie keinen Patentverschluss anwenden, alte anzunehmen, welche nichts kosten. Sie es wird ja doch Alles getrunken. — Ist es mit dem Auspülen der Gläser am vor dem Eingießen. Ein Fingerhut bleibt im Glase. Spillwasser will aber der Gast nicht zu trinken haben für sein gutes Geld. Verlangt daher stets ein „trockenes Glas!“

Zum L. M. spendeten für das israelitische Wohl:

Moritz Fraentel	25 R.
M. R. — von Herrn M. S. ver-	
logte und nicht angenommene	20 „
Sam. Czamański	5 „
Nikolaj F. — in Karten gewonnen	1 „
	51 R.

Herr u. Frau Salomon Barcinski, anlässlich der Confirmation ihres Sohnes, 5 Stück wollener Kleider.

Für obige Spenden erlaubt sich die Verwaltung der israelitischen Gemeinde ihren herzlichsten Dank zu sagen.

Die Vorsitzende:
Ernesine Ginsberg.

Auf der Straße zwischen Mönchenstein und wo die Schaulustigen und Neugierigen in ganzen Scharen hin und her wallfahrten und Droßeln, und Dummheit daher rasselnd, fährt mancher Bagen, der mit Särgen beladen ist. Da ein Bauernsohn langsam gefahren, der seinen Bruder im Sarg abholte, um ihn zu den Verwandten zu bringen. Dort trägt ein Wagen mehrere während Verwandte in stummer Verzweiflung schwer begleiten. Eine herzzerreißende Scene sich neulich bei den Todten in Mönchenstein im Junger, kräftiger Mann kam, den tobt und Bruder abzuholen. Als der Deckel vom Sarge abgehoben wurde und der Sohn schlagen, blutunterlaufene Antlitz seines Vaters sah, brach er in lautes Schreien aus; der überwältigte ihn und zwei Feuerwehrlente den halb Ohnmächtigen stützen und langsam an ein Knechtchen geben. Es handelte sich um den Vater und Sohn auf der Fahrt das ereilte. Ein bei dem Zusammenstoß der glücklichen Geretteter schildert die furchtbaren Scenen, welche er unmittelbar nach der Katastrophe durchlebte, in Folgendem: Ich befand mich noch vier Verwandten im Klauencoupee Klasse des dritten Personenwagens; mein einziges Töchterchen hatte ich, da der Wagen starrt voll war, auf dem Schooß sitzen. Minuten ungefähr mochte die Fahrt gedauert haben, da wurde ich durch einen Ruck, der mich eine Entgleisung denken ließ, gegen mein Leben geworfen. Sofort zog ich meine Beine an und hob meine Kleine in die Höhe. Ich wollte nicht mehr, sondern schien sich nach vorwärts zu bewegen, als plötzlich ein schütternder Schrei im Vordertheil des Wagens zu hören, wie die vordere Wand mit der ich mich befand, sich nach hinten zu bewegen und unter mir — ich umschlinge

mein Kind mit beiden Armen, um es möglichst vor Verwundungen zu schützen. . . und befand mich im nächsten Augenblicke unter Wasser, umgeben von fest in einander gekleisterten Trümmern und Wagentheilen. Trotzdem mich meine kleine krampfhaft umklammerte, hielt ich sie doch mit meinem linken Arme fest umschlossen; mit der Rechten suchte ich oben, rechts, links, vorn, hinten nach einem Auswege; ich fand nichts. Wie lange ich so unter Wasser war, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß ich nach einem letzten verzweifelten Versuche, mich durch die Trümmer durchzubringen, einem Versuche, der meinem Kopf eine ganze Reihe von Beulen und Schrammen eintrug, mich plötzlich an der Oberfläche des Wassers befand. Auch mein Kind bezeugte durch jämmerliches Geschrei, daß es noch am Leben war, und zu meiner Freude sah ich in geringer Entfernung meinen Vater ebenfalls unverfehrt am Gitterwerk der zerstörten Brücke herumklettern.

Dieser Tage sind die wenigen am Leben gebliebenen Mitglieder der Yukon-Expedition (Alaska) Expedition in San Francisco eingetroffen. Dieselben haben schreckliche Leiden ausgestanden. Nachdem sie in dem Thal einige Zeit geblieben waren, traten sie den Rückweg an. Bald waren ihre Lebensmittel zu Ende gegangen und sie selbst körperlich so erschöpft, daß sie die Ruder ihres Bootes nicht mehr zu halten vermochten. Sie verließen das Boot und setzten ihre Reise am Lande längs des Ufers fort, ununterbrochen von dichten Schwärmen von Moskitos und Fliegen verfolgt. Am ganzen Körper wund, im Gesicht mit Blut bedeckt, vermochten sie sich schließlich der Moskito nicht mehr zu erwehren. Ihre Augenlider waren so entzündet, daß sie kaum noch etwas sehen konnten. Umsonst beschwor Herr Ingram seine Gefährten, seinem Glend durch einen Schuß ein Ende zu machen. Er sank schließlich im Schnee nieder und starb. Dasselbe Geschick ereilte am nächsten Tage Herrn Young. Die Uebrigen setzten ihren Marsch fort. Nachdem sie eine ganze Woche fast ohne alle Nahrung gewesen, fanden sie plötzlich eine Menge toter Lachse. Freudenthränen weinend, erquickten sie sich an denselben. Einigenmaßen gestärkt, kehrten sie dann zurück, um nach den Leichen ihrer Kameraden zu suchen. Es gelang ihnen, die von Ingram zu entdecken, welche vollständig mit Moskito bedeckt war. Sie beerdigten dieselbe und errichteten an dem Kopfe des Grabes einen Stein. Young's Körper war verschwunden, doch das Geheul der Wölfe in der Ferne verrieth, was aus ihm geworden. Als die Ueberlebenden Chilcote erreichten, waren sie dem Tode nahe. Herrn Sperry's vorher braunes Haar war schneeweiß geworden.

Die Heuschreckeneplage hat in Algier seit 1886 nie wieder solchen Umfang angenommen, wie jetzt. Damals folgte ihr eine Hungersnoth. Wenn auch diese Möglichkeit, in Folge der Eisenbahnen in der Colonie, ausgeschlossen ist, so läßt sich doch der Ruin zahlloser Ansiedler voraussehen. Vor 25 Jahren war nur wenig Anbau in der Colonie, jetzt sind aber Millionen Hektar mit Wein, Datteln, Citronenbäumen u. bepflanzt, und die Heuschrecken fressen nicht nur Blätter und Früchte, sondern auch die Baumrinde. Wo sie gehaut haben, ist Alles Wüste. Regionen von Heuschrecken kommen in Bächen und Flüßen um, verpestet die Luft und befördern die Entstehung von Seuchen. Man hat es jetzt nicht mit marokkanischen Heuschrecken zu thun, die nach dem Eierlegen stirbt und aus deren Eiern erst nach neun Monaten Junge kriechen, sondern mit der Wanderheuschrecke, deren Junge schon nach 18 bis 40 Tagen auswachsen. Das Glend in Algerien wird täglich größer. Die Araber aus der Umgegend Algiers kommen nach der Stadt. Die zur Beförderung der Heuschrecken verwendeten Ziegen genügen nicht, es werden immer mehr Soldaten von der Präfectur von Algier verlangt. Man fürchtet einen Ausbruch der Heuschrecken.

Am 17. d. um 4 Uhr wurde in der Pariser Vorstadt „La Villette“ ein Luftballon gefüllt, den der Luftschiffer Lachambre mit zwei anderen Personen besteigen sollte. Dieser Ballon wies die Eigentümlichkeit auf, daß er die Form einer Flasche hatte. Um 5 Uhr erkundete der Auf: „Laches tout!“ aber Lachambre war noch nicht eingestiegen, er kletterte sich an das Schiff und suchte sich hineinzu-schwingen, als der Ballon schon stieg. In einer Höhe von 10 m mußte er sich fallen lassen, während seine beide Gefährten, die keine Ahnung von den Manövern hatten, die Fahrt fortsetzten. Im Fallen brach sich Lachambre beide Beine und trug Schädelerletzungen davon. Er selbst erkannte seinen bedenklichen Zustand und legte noch so viel Willenskraft an den Tag, daß er an seine Frau schrieb, ehe man ihn in einen Wagen der städtischen Ambulansen nach dem Hospital Lariboisière führte. Was aus den zwei Passagieren des Luftschiffes geworden ist, weiß man noch nicht. Man hat den sonderbar geformten Ballon über Paris hinweg schweben sehen und bis heute früh keine Kunde davon erhalten.

Neueste Post.

Charlow, 20. Juni. Die Stimmung am Wollmarkt ist fest. Der Preis für Schmutzwolle schwankt zwischen 7 Rbl. 50 Kop. und 9 Rbl. 25 Kop. Schafwolle wurden zu 5 Rbl. 50 Kop. gemacht. Die Fälsche der angeführten Wolle ist verkauft. Bis jetzt laufen die Fabrikanten; Spekulant und Wäscher scheinen abzuwarten. Angereiste Breslauer Fabrikanten begannen sich Wollpartien anzusehen. Die Verkäufer halten die Waare in der Hoffnung auf eine Preissteigerung zurück.

Mursk, 20. Juni. Die Ernteausichten sind im nördlichen Theile des Gouvernements — Dank dem in letzter Zeit reichlich niedergegangenen Regen

— gütig. In den südlicheren Kreisen steht das Getreide schlecht; an einzelnen Stellen wurde das Wintergetreide umgepflügt. — Gestern wurde hier der Jahrmarkt eröffnet; der Besuch ist nicht groß. Staratow, 20. Juni. Es herrscht hier starke Hitze, bis 40° R. Die Hoffnung auf eine gute Ernte schwindet. Die Getreideausfuhr zum Markt ist unbedeutend; die Preise stehen an.

Pensa, 20. Juni. Die Gouvernements-Landschaft beschloß in einer außerordentlichen Versammlung um Verabfolgung von Darlehen aus dem Reichs-Verpflegungskapital nachzusuchen und zwar: um 1,829,000 Rbl. für die Bestellung des Wintergetreides und um 816,000 Rbl. — zur Versorgung der Bevölkerung mit Brod bis zum September des l. J.

Waroneh, 20. Juni. Die Fröste verdrängen die Hitze, die Kartoffeln und die Sonnenblumen. In den vier nördlichen Kreisen hat es etwas geregnet, der Regen konnte dem Getreide aber fast keinen Nutzen mehr bringen, denn die Winter- und Sommerfrüchte stehen dort sehr schlecht. In den südlichen Kreisen ist der Winterweizen gänzlich verborben und vom Roggen ist kaum der zehnte Theil erhalten geblieben. Das Sommergetreide ist nur 2 bis 4 Werschol gewachsen.

Wjatka, 20. Juni. Die Winterfrüchte stehen größtentheils unbefriedigend; stellenweise sind sie ausgefroren und die Felder umgepflügt worden. Die ausgegangenen Sommerfrüchte wurden theilweise durch Kälte und Trockenheit beschädigt, stehen aber im Allgemeinen befriedigend. Der Graswuchs ist mittelmäßig. Seit der vorigen Woche haben wir warmes Wetter und hat es oft geregnet, so daß die Saaten und das Gras sich zu erholen beginnen.

Telegramme.

Berlin, 22. Juni. Zu Ehren des aus der Adjutantur des Kaisers ausscheidenden Generals Graf von Wedel veranstalteten die kaiserlichen Adjutanten bei Borchard ein Abschiedsmahl, welchem der Kaiser als Gast beiwohnte.

Berlin, 22. Juni. Der „Reichsanz.“ meldet amtlich den Rücktritt des Ministers v. Maybach und die Ernennung des Eisenbahndirektions-Präsidenten Thielen zum Minister der öffentlichen Arbeiten. Der neue Minister trat bereits gestern sein Amt an.

Fünfkirchen, 22. Juni. Bei dem Empfang der Deputationen betonte der Kaiser dem römisch-katholischen Klerus gegenüber dessen Opferwilligkeit, Pietät und Kunstsin, und versicherte demselben seine unwanandelbare Gnade. Bei dem Empfange der Comitatsmunizipien gedachte der Kaiser beiführend der Verwaltungsreform. Der Deputation der israelitischen Gemeinde sagte der Kaiser die Macht der Krone und der vaterländischen Gesetze zu und sicherte derselben wie jeder anderen Confession der Monarchie die Staatsbürgerrechte.

Basel, 22. Juni. Aus Mönchenstein liegen keine neueren auf das Eisenbahnunglück bezüglichen Nachrichten vor; es herrscht fortdauernd Regenwetter, die Birs steigt.

München, 22. Juni. Mehrere Gebirgsgewitter verursachten ein Steigen der Isar. Die Heuernte in Oberbayern ist verregnet. In Oberfranken sind die Kartoffeln erfroren.

Bols, 22. Juni. Im Marinarsenal ist Feuer ausgebrochen, welches nach vier Stunden gelöscht wurde. Das Ausrüstungsmagazin, die Tischler-, Blochmacher-, Schiffschlosser- und Schmiedewerkstätten sind total abgebrannt. Der Schaden ist ungeheuer; die Brandursache ist unbekannt.

Paris, 22. Juni. Der „Temps“ hebt in der Besprechung der preussischen Thronrede besonders den Friedenspassus und die Bestätigung hervor, daß der internationale Horizont wolkenlos sei; thatsächlich sei es die beste Rede, welche man von dem Oberhaupt eines großen Staates erwarten könne.

London, 22. Juni. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Iquique haben sich die Truppen Balmaceda's in Coquimbo empört und vier Officiere getödtet. 800 Mann sollen sich auf dem Wege nach Calera befinden, um sich mit der Arme der Congresspartei zu verbinden. Das Kriegsschiff der Congresspartei „Generalba“ hat den Quai und die Eisenbahn auf den Lobos-Inseln zerstört, um die Verschiffung von Guano durch den General Balmaceda zu verhindern.

Vern, 22. Juni. In der Zuschrift an den Vizepräsidenten des Bundesraths, Welti, erklären die Professoren Ritter und Leitmayr, es sei zur Zeit fraglich, ob es möglich sein werde, die Ursachen der Mönchensteiner Katastrophe bestimmt anzugeben. Weder der Konstruktionsart der Brücke, noch der Beschaffenheit des Eisens könne bis jetzt eine Schuld an dem Unglück zugeschrieben werden. Auch lasse sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, ob eine Entgleisung stattgefunden und dadurch der Einsturz der Brücke bewirkt worden sei.

Now, 22. Juni. Ein Circular des Ministers des Innern an den Präfecten untersagt Kraft des

Artikels 113 des Strafgesetzbuches jede öffentliche Vereinigung oder Meeting, die den Zweck verfolgen, öffentliche Kundgebungen oder Versammlungen bezüglich des Dreihundes zu veranstalten.

Konstantinopel, 22. Juni. Die gerüchtweise gemeldete Verhaftung des Bandenführers Athanas, des Leiters beim Ueberfall auf den Orientzug, wird amtlich nicht bestätigt.

Angewandte Fremde.

Grand Hotel. Herren: Junger und Silberberg aus Warschau. — Weydemayer aus Berlin. — Sommer aus Riga. — Kohn aus Wien. — Consul Stendel aus Moskau. Hotel Victoria. Herr Wacksmacher aus Kiew. — Koj aus Lodz. Hotel de Pologne. Herr Krosnowski aus Piwki. — Strobach aus Bialystok. — Silowicz aus Warschau.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lodz während der Zeit vom 15. bis 22. Juni 1891.

Geburt: Gustav Adolf Sperber, Karl Brendler, Josef Göhle, Edgar Müller, Reinhold Schulz, Emil Feder, Richard Riß, Julius Hüner, Otto Simon Erbe, August Keitel, Rudolf Hugo Kessler, Wanda Förster, Martha Selma Richter, Martha Kraszewska, Elsa Balle, Bertha Rosner, Theodora Wagner, Adelma Gehler, Pauline Auguste Futterlein, Melinda Weber, Anna Margarethe Samar, Johann Zerfas. Aufgeboren: Robert Werbin mit Alma Kreisch. — Julius Robert Klause mit Ida Pempel. — Julius Rupp mit Mathilde Feine. — Karl Pajchowski mit Marie Rosante. — Johann Ruff mit Apolonie Hänel. — Roman Schulz mit Emma Schwand. — Anton Wolfski mit Olga Hildebrand. — Ludwig Oberländer mit Olga Bient. — Eduard Gröbler mit Anna Schabe. — Richard Schuballa mit Hulda Grünbe.

Todtgeboren: August Schulz mit Mathilde Sonntag. — Johann Gottfried Schwarz mit Pauline Steinhilber. — Leonhard Schill mit Marie Olga Bishof. — Julius Feilcke mit Emilie Rajmann. — Adolf Stasial mit Justine Sudwig.

Gestorben: Johanna Oskar Niemeladomski 3 Monate, Andreas Weibemeier 48 Jahre, Gustav Adolf Sperber 1 Tag, Emil Stranz 1 Jahr 11 Monate, August Lucius 42 Jahre, Ezechiel Josef 8 Monate, Karl Wilhelm Richter 50 Jahre, Mathias Hausmann 46 Jahre, Gustav Löwenhaupt 64 Jahre, Otto Wida 2 Jahre, Marie Friederike Gruber 1. Ehe Leber, geb. Honthaler 80 Jahre, Emilie Kästel geb. Müller 34 Jahre, Emilie Leplaf 3 Wochen, Elise Mathilde Krause 3 Monate, Ida Dunabork 2 Jahre 4 Monate, Olga Köhler 3 Jahre 6 Monate, Linda Gleim 3 Jahre 7 Monate, Anna Clara Dittmann 7 Wochen, Desiderius Adam Patel 7 Wochen, Robert Ridel 2 Jahre 3 Monate, Josef Göhle 4 Stunden, Sophie Lange 9 Monate, Bertha Rosner 7 Wochen, Anna Marie Heucker geb. Mathes 48 Jahre. Todtgeboren: 1 Kind.

für Liebhaber gut abgelagerter importirter Cigarren!

bietet sich gegenwärtig Gelegenheit, vorzügliche Marken zu ausnahmsweise billigen Preisen zu erwerben im W. Lissner'schen Cigarren- und Tabak-Geschäft, woselbst der Ausverkauf nur noch wenige Tage stattfindet.

Coursbericht.

Berlin, den 23. Juni 1891.

100 Rubel = 237 M. 40

Ultimo = 237 M. 50

Warschau, den 23. Juni 1891.

Berlin	42	05
London	8	53
Paris	33	92 1/2
Wien	73	35

Inserte.

Stettenwäldersdrath in jeder Stärke, Hakenblätter, Wollstoffe verschiedener Stärke, Automatische Thürschließer neuerer Construction, Schloßhähnen, mit Beschützung von Einbruch, Diebstahl, mit Verriegelung über sonstigen Schutzmitteln nicht zu öffnen, hat stets auf Lager. KARL ZINK, Pfaffenstraße 1339 (14).

Antonъ Фидлеръ потерялъ овою Накрару и проситъ напередо о возвращеніи таровой въ маргеравъ города Лодзи. Dr. Littauer empfängt Inspecit mit Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten Besuche von 8-10 Uhr Vorm. und von 2-6 Uhr Nachmittags. Pfaffenstraße Nr. 24, Haus Kostenberg. Ist eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern und Zuhilfen, pr. 1. Juli a. c. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. Gesucht für größeres Geschäft mit Lager, ein fester Commis für Lagerposten, ein Lehrling mit guter Schulbildung. Off. sub B. C. 45 an die Exp. d. Bl.



1 Jahr Garantie!
Velocipede!



- Rover** Nr. 0, Ia. Qualität, mit Kugellager an allen reibenden Theilen incl. Kugelpedalen **110** à Rs.
- Rover** Nr. 1, Ia. Qualität, mit Kugellagern an allen reibenden Theilen u. Kugelpedalen, doppelthohlen Radreifen u. Tangentspeichen **120** à Rs.
- Rover** Nr. 2, Ia. Qualität, mit Kugellagern an allen reibenden Theilen und Kugelpedalen **130** à Rs.
- Rover** Nr. 2, Ia. Qualität, mit Kugellagern an allen reibenden Theilen und Kugelpedalen mit Kugellagerstenerung, Tangentspeichen u. Ia. Polstergummireifen (Cussion-tyres) reiner Paragummi **150** à Rs.
- Rover** für Damen, Ia. Qualität m. Kugellager an a. reibenden Theilen, m. Kugelpedalen, Tangentspeichen u. Polstergummireifen **130** à Rs.
- Rover** für Knaben im Alter von 8—14 Jahren mit Kugellager an allen reibenden Theilen **75** à Rs.

empfehl

Heinrich Schwalbe,

vorm. Metzger & Schwalbe,
Petrikauer - Straße Nr. 784/51.

Reparaturen werden sauberst ausgeführt.

Die neuen
Fabriksordnungen
und die vorschriftsmäßigen Arbeiterbücher
sind zu haben
in der Buchdruckerei des „Lodzer Tageblatt.“

Arbeiterabrechnungs-Bücher
mit Fabriks-Reglement
sind vorräthig in der Papier-Handlung von
A. J. TYBER.

Lodzer Wohlthätigkeits - Verein.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni 1891:

IM QUELLPARK

Gartenfest mit Ueberraschungen

verbunden mit **Doppel-Concert**
der Scheibler'schen Fabrikkapelle und der Dilettanten-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Grasse.

Brillant-Feuerwerk vom H. Koller aus Warschau,

bengalische Beleuchtung, wie Illumination des Parks.

Anfang Sonntag 3 Uhr, Montag 4 Uhr Nachmittags.

Billets à 1 Nbl., welche bei den Herren H. Sieglar, A. Fischer, Wüfchube, Raymond, A. Otto, A. Semelle, K. Dinkel (Schützenhaus), Rottmann (Kamerun), F. Braune, Gaale, (Ceyer's Ring), A. Richter und S. Andersch zu haben sind, berechtigen gleichzeitig zum freien Eintritt in den Garten.

Haupt-Ueberraschungen: Zwei kleine Pferde und eine Kuh.

Ein Blumenverkauf findet nicht statt.

Ferner wird das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß die Ueberraschungen, welche an beiden Tagen nicht abgenommen werden, zu Gunsten des Wohlthätigkeits-Vereins verfallen.

Fabrik wattirter Decken

von

Emma Rampold,

Ramienna- (Fischer-) Straße Nr. 1418 c, 7 (neu), 2. Etage,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas-, sowie Baumwollstoff-

Steppdecken,

nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.

Preis von 5 bis 20 Nbl. pr. Stück.

34)

Hoflieferant
= mehrerer Europ. Staaten. =



5 Medaillen, 2 Ehrendiplome und Staatswappen.
Anerkant nach vielen practischen Proben als allerbestes Mittel des XIX. Jahrhunderts.

„EXSICCATOR.“

Vernichtet für immer Holzschwamm, conservirt bei Neubauten Alles auf Jahre lang, vertritt Oelfarbe u. dergl.

1000de Beweise über die Wahrheit dessen, von den bestrenommirten Fabriken, Staatsbehörden, Gutsbesitzern in Lodz, Sosnowice, Tomaszow, Petersburg, Moskau und allen Provinzen liegen zur Einsicht vor.

Broschüre, illustirt, gratis und franco. Adresse für Telegramme und Briefe:
RITTER, Warschau.

Dankagung.

Den Mitgliedern des 3. Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, sowie dessen Zugführer Herrn Dressler, sage ich für das schnelle Erscheinen und die energische Hilfe bei dem gestern auf meinem Nachbargrundstücke, Mees Erben, ausgebrochenen Brande meinen herzlichsten Dank.

Karl Blau.

Dozwolenno Cenzurow.
Warschau 12-go Junia 1891 r.

Dem geehrten reisenden Publikum und allen meinen zahlreichen geschätzten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 8. Juli das hiesige an der Petrikauerstraße im Hause Blawat belegene und allgemein bekannte

„Hotel de Hambourg“

übernehme

und unter dieser alten Firma weiterführen werde

Sämmtliche Fremdenzimmer sowie die Restaurations-Räumlichkeiten werden vollständig renovirt dem Verkehr übergeben und werde ich aufs eifrigste bemüht sein, mir das in meinem jetzigen Geschäft erworbene Vertrauen dauernd im neuen zu erhalten.

Hochachtungsvoll

M. Kokoczyński

7)

ОБЪЯВЛЕНИЕ

ОТЪ ЛОДЗИНСКАГО ОТДѢЛЕНІЯ ГОСУДАРСТВЕННОГО БАНКА

Лодзинское Отдѣленіе считаетъ долгомъ довести до свѣдѣнія владѣльцевъ 6% закладныхъ листовъ земельныхъ облигаций вышедшихъ въ усиленный тиражъ и подлежащихъ конверсии 5% листы тѣхъ же банковъ или выгупу на наличный по истеченіи срока конверсии, что предѣльный срокъ для нея упомянутыхъ 6% листовъ къ обмѣну на 5%-ные истѣкъ 15 сего Юнія. При этомъ Лодзинское Отдѣленіе считаетъ своимъ присовокупить, что оно принимаетъ до означеннаго къ конверсии 6% закладные листы всѣхъ земельныхъ облигаций листы конхъ нынѣ конвертируются въ 5%-ые.

10)

Wiesbadener

KOCHBRUNNEN-QUELL-SALZ

ein reines Naturprodukt



unter amtlicher Controlle hergestellt und allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirkendes Besätigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catharrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines

HOHEN LITHIONGEHALTES

bei gichtischen und rheumatischen Leiden. Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc. General-Depôt in Lodz: M. Lisiecka, Drogenhandlung, Petrikauer Nr. 260 (38 neu).

Vom 1. Juli ab

ist eine große

Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten
zu vermieten.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. (16)

Ein junges Mädchen
aus anständiger Familie, welches polnisch gut spricht und auch deutsch versteht, im Nähen und Hauswesen etwas bewandert ist, kann sich als **Boune** melden. Wo? sagt die Expedition die. Bl.

Zu verkaufen!
Eine Garnitur Nußbaum-Möbeln, sowie verschiedene Hausgeräte sind zu verkaufen im Hause Sudra Nr. 5, zweite Etage, Wohnung Nr. 5.

Für eine größere Baumwollgarnbleiche wird nach auswärts ein tüchtiger, selbstständiger

Borarbeiter gesucht.

Offerten unter R. B. 345 an die Red. d. Bl. erbeten. (3—3)

„Die Erde“ in 50 Lieferungen mit 800 Illustrationen in 60 Karten, Rs. 10.—
4. Auflage von Meyer's Conversations-Lexikon, 16 Bände, eleg. gebunden, Rs. 52.—
150 Beste Spamer's Convers.-Lexikon Rs. 12.—
Shakespeare's Werke (in poln. Uebersetzung), 3 Bände, illustirt, Rs. 15.—
Dore's Brachbibeln, poln., 1. Auflage, 64 Bief., a 50 R., vollständig Rs. 20.—
8 Bände Humbold's wissenschaftliche Werke, gebunden Rs. 6.—
16 Bände Dziela Sienkiewicza, eleg. geb. Rs. 18.—
50 Jahrgänge versch. Zeitschriften von 80 Kop. bis Rs. 1.20.
12 Bände Dziela Korzenlowskiego, geb. Rs. 10.—
2 Bände „Herder's Werke“, geb. Rs. 5.—
empfiehlt die Buchhandlung von

S. MITTLER,

Petrikauer-Straße Nr. 282, Haus A. Preussat.



Lodzer Männer-Gesellschaft
Hente Mittwoch

General-Pro

zum
Warschauer-Conc

Das Erscheinen
licher Teilnehmer
fährt (auch Nicht
ist erwünscht.

Der Vorstand

Eine Färberei

auf Baumwolle, Wolle und
gerichtet, nebst Maschinen,
Hofraum, genügendem Wasser,
sofort zu vermieten.

Näheres bei Herrn Th. Frölich
Zachodnia-Straße 27 zu erfahren.

In Zabieniec
ist das

Baden

gegen ein Entree von 10 Kop.
machene und 5 Kop. für Kinder
Badehaus und Aussicht
Rem